**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 2=22 (1856)

Heft: 34

**Artikel:** Aus dem Tagebuch eines in Russland gefangen gewesenen

französischen Offiziers

Autor: Wickede, J. v.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92209

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweiz.

Der Borftand ber eibg. Militargefellichaft erließ am 20. April folgendes Cirfular an alle fcmeizerifchen Dffigiere:

"Die Ausübung ber im Reglemente über Bestimmung militarischer Breiffragen und über Prufung und Belohnung beren Bearbeitung an bie Sauptverfammlung fallenden Rompeteng, murbe laut Protofoll vom 6. Auauft 1855 bis zur nächsten Versammlung bem Central= fomite übertragen.

Mit Cirfular vom 17. März haben mir das hohe fcmeizerifche Militardepartement, die Titl. Militardepar= temente aller Rantone und die fammtlichen Geftionen eingeladen, bis zum 6. April Borfchlage zu Breisfragen einzusenben.

Mus ben eingefommenen Borfchlagen hat bas Centralfomite folgende zwei Preisfragen gewählt:

- a. Sat Die ichmeizerische Urmee zwei Arten von Carres nothig? Wenn nicht, welche Urt bon Carre gibt bie einfachfte und miderftanbfabigfte Stellungeform?
- b. Welchen Ginflug werden die neuesten Erfindun= gen im Bebiete ber Feuerwaffen auf Beftand, Dienft und Sattit unferer Ravallerie haben?

Bur jebe biefer Fragen find feftgefest: Fr. 100 als erfter Preis, Fr. 60 als zweiter Preis, und Fr. 40 als dritter Breis.

Termin gur Gingabe: Ende Mai."

Unterzeichnet ift bas Rundschreiben burch ben Brafi= benten Raber Aufdermaur, Rommandant, und den Aftuar Nifolaus Benginger, Oberlieutenant.

Glarus. Im Landrathe von Glarus maltete jungft wieder eine jener Diefuffionen über bas Militarmefen, bie man nothwendig zur Beurtheilung ber herrschenden Stimmung fennen muß. Die Militarfommiffion fchlug bie Erstellung einer Raferne zunächst fur die Refruten und die Scharfichugen bor. Diefelbe follte fur 200 bis 250 Mann geräumiges Unterfommen barbieten, jedoch fo eingerichtet merben, bag nothigenfalle 300 bie 350 Dann barin aufgenommen werben fonnen. Der Roftenvoranschlag wird auf 50,000 Fr. angeset, wobon 36,000 Fr. auf ben Bau und 11,000 Fr. auf die innere Ausstattung gerechnet werben. Im Landrathe machten fich über biefe Borichlage brei Unfichten geltenb : Die erfte mar grundfäglich gegen ben Bau einer Raferne. Der Friede fei ja nun geschloffen und man konne mit bem Militarmefen mehr piano thun. Die Rafernirungs= fteuer fei jest ichon verhaft und gegen minder Beguterte in der That unbillig; diefe Steuer mußte nun noch beträchtlich anfteigen. Das Land folle haufen und bie Mannschaft einquartiren. Ingwischen konne man fich bei ben einzelnen Gemeinden um mobifeilen und geeigneten Boben umsehen und eine Substriptionelifte zur Deckung ber Roften bei ben Quartierpflichtigen eröffnen. Preffi= ren murbe es unter feinen Umftanben. Alle Fabrifanten bauen jest große Gebaude; vielleicht gebe es wieber eine Beit, wo man ein folches Gebaube zu einer Raferne brauchen fonne. Die S.B. Major Tichubi, Brafident Blumer, Bater, Nathoherr Saufer, Rathoherr Gallati vertraten den Vorschlag ber Militarfommiffion. Man

Es fei burch bie fantonale und burch bie Bunbesgefet= gebung festgestellt, bag bie Refrutenmannschaft und bie Scharficungen tafernirt werben follen, bas jegige Lofal fei burchaus nicht genügend; indeg habe fich boch bie Mannschaft an das Rafernenleben gewöhnt und febe ein, daß es ihr manche Erleichterung biete. Die Frage fei aber hauptfachlich eine finanzielle, barum burfe man nicht mohl an ben Bau einer Raferne fur bas gange Baraillon benfen, fie murbe circa 100,000 Fr. foften. Gin Redner murbe es borgieben, bag auch bie Infanterie auf eing. Bug inftruirt murbe, ba aber vorderhand feine Aussicht bafur fei, fo fei ber Vorschlag ber Rommiffion für einmal ber befte. Gin anderer glaubt, es gebe noch gu viel Militar, die lieber eine Stunde weit einer Burft nachgeben, ale fich mit ber Berpflegung in ber Raferne zu begnügen; weil baber aller Bahricheinlichfeit nach eine allgemeine Raferne von ber Landsgemeinde verworfen murbe, fo folle man eine folche fur bie Refruten und ber Scharfichugen errichten, jeboch bei bem Bau auf eine geeignete Erganzung Rudficht nehmen. Die britte Unficht fprach bafur, jest ichon auf eine Raferne fur bas Bataillon hinzuarbeiten und ber Landsgemeinde in diefem Sinne ein Borichlag zu machen. Die Quartierlaften mehren fich alljährlich und es fei nachweisbar, bag ein Mann in ber Raferne um zwei Drittel wohlfeiler unter= gebracht merben fonne; auch bie militarifche Rudficht unterftuge biefes Projett. Wenn man boch Roften haben muffe, fo fei es beffer querft etwas Rechtes zu machen, als jest für theures Gelb eine Salbheit zu erftellen, bie ichon nach einigen Jahren nicht mehr genügen konne. Bei ber Abstimmung wurde ber Antrag auf gar nichte mit 68 gegen 13 Stimmen bermorfen und fobann mit 66 gegen 5 Stimmen ber Antrag ber Militarfommiffion angenommen. (Gibg. 3tg.)

## Tenilleton.

Aus dem Tagebuch eines in Rußland gefangen ge= wesenen frangosischen Offiziers.

Mitgetheilt

ven 3. v. Bidebe.

(Fortfegung.)

Se ichneller wir vorwärts fürmten, defto eber maren die ruffischen Ranonen in unferen Sanden und tonnten dann nicht mehr schaden. Diefe Ginficht trieb Alle ju immer schnellerem Laufe vorwärts. Uebrigens waren manche der russischen Kanonen ju boch gerichtet gemefen, fo daß ihre Ladungen und unschädlich über den Ropf hinweg flogen, fonft möchte unser Verluft doch noch ungleich bedeutender gewesen fein, als er jest in der That war. Unmittelbar neben mir rif übrigens eine ruffifche Rugel einem Boltigeur den Leib mit folcher Gewalt auf, daß mir die Fegen Fleisch und die Gingeweide in's Beficht flogen und ich von dem marmen Blute formlich einen Augenblick geblendet mar, als ich mir mit der Sand wieder die Augen auswischte. Auch ein Stud meines Epaulets, mit dem Mantel darüber, wurde muffe unfern ländlichen Berhältniffen Rechnung tragen. I mir von einer ruffischen Kartatichenfugel fortgerif-

fen. Aber mochte in diefem Augenblick fallen, mas f da fallen mochte, das fümmerte uns nicht im minde. ften, das "En avant, en avant!" unserer Soldaten verftummte trot der ruffischen Salven auch feinen Augenblich, und unaufhaltsam fturmten wir fort. Schon mar die Morgendämmerung fo weit angebrochen, daß wir die ruffische Schanze gang deutlich por und liegen feben fonnten, und in diefe wollten und mußten wir hinein. Bir erreichten unferen 3wed für den Augenblick vollkommen, und eine ruffifche Batterie (ich babe fväter in Sebaftovol gebort, daß dieselbe Gervais heißt) fam in unseren Befiß. Das war ein schöner Augenblick, als wir so über die Bruftwehr diefer Schanze fletterten und dann in dieselbe hineinsprangen und niemals habe ich unfere Soldaten ihr "Vive l'Empereur" mit freudigerer Begeisterung wie gerade jest rufen boren.

Aber muthig, sehr muthig, vertheidigte sich die ruffische Besahung dieser Schanze und machte und jeden Schritt Boden freitig. Ein furchtbares handgemenge Mann gegen Mann begann in dem engen Raume der Schanze und die eben recht bell aufgebende Sonne beleuchtete ein Gemețel, wie ein solches gewiß nicht wilder und erbitterter in diesem doch sonst an blutigen Gesechten so sehr reichen Ariege bisher geführt worden ist. Es schienen größtentheils Freiwillige von den russischen Truppen zu sein, welche diese Batterie so hartnäckig vertheidigten und man konnte unter den Kämpfern mehr die runden Pelzmüßen der tschernomorischen Kosaken, als die Pickelhauben der russischen Linieninfanteriten erkennen.

Best tonaten mir Offiziere unfere Gabel auch geborig benugen und meine treffliche türkische Klinge, die ich einst in Maroffo einem arabischen Säuptling abgenommen habe und die nun leider wohl die Baffenjammlung irgend eines ruffischen Offiziers schmuden wird, fand bier viele Arbeit. Sin und ber wogte langere Zeit der wilde Kampf und Rolben, Bajonnete, Gabel und Piftolen fanden vollauf Beschäftigung. Bar mancher brave Boltigeur, den ich mit vieler Mübe von einem unbeholfenen Refruten ju einem tüchtigen Soldaten berangezogen batte, fand hier feinen Tod, nachdem er zuvor noch mit letter Kraft den Feinden so viel Schaden wie möglich jugefügt. Aber immer bieß es bei und: "En avant, en avant, Camarades, vive l'Empereur, vive la France!' und mochten die Ruffen auch mit außerfter Unftrengung fampfen und viele von ihnen fich lieber niederhauen laffen, als daß fie von ihrem Plage wichen, es half ihnen nichts, wir drängten fie bennoch immer weiter jurud. Mir felbft blutete schon die Bade von dem hiebe eines rususchen Df. fiziers, und auch mein Urm mar fo ermudet, mit fo gemaltiger Kraft hatte ich meinen Gabel geführt und befonders auch viele gegen mich gerichtete Bajonnetftöße ruffischer Goldaten jurudgeschlagen. Es mar dabei ein Bluck, daß die gemeinen ruffischen Soldaten nur äußerft felten ihre Bajonnete mit geboriger Rraft und Beschicklichkeit führen tonnen, und es nicht so schwer ift, dieselben mit dem Gabel zu pariren, denn fonst märe ich gewiß von zahllofen

Stichen durchbohrt worden, da ich mich wiederholt gegen mehrere Angreifende jugleich vertheibigen mußte. Die ruffischen Goldaten fürmten befonders gegen und frangofiche Offiziere und gar gegen die Rapitans an, da ihnen die Spauletten mit den goldenen Fransen fehr in die Augen fachen und fie große Begierde geigten, fich derfelben als Beute gu bemächtigen; aber so biel ich in dem witden Getümmel, wo jeder felbst genug mit sich zu thun hatte und jeder Befehl für den Augenblick ganglich aufhörte, seben konnte, richteten unsere Leute auch nicht geringe Berlufte unter den ruffischen Offizieren, die, wie fast ftets der Fall, auch jest wieder mit großer Aufopferung fämpften, an. Go fab ich, daß ein fletner hornift meiner Rompagnie, ein Burfchlein von faum sechzehn Jahren, der als Enfant de troupe bei unserem Regimente aufgewachsen war und von mir feiner gabllofen dummen Streiche wegen ichon febr viele Strafen erhalten batte, jest sein Sianalborn auf den Rücken warf und mit feinem furgen Seitengewehr, das ihm bier im Handgemenge trefflich paßte, flets fich mitten in das größte Getümmel stürzte. Auf einen großen, athletisch gebauten ältern russischen Stabsoffizier, der mit dem Degen in der Faust mitten unter seinen Leuten focht, sprang diefer Bursche mit der Schnelligkeit und Gewandtheit, mit der fich eine Rate auf ihren Raub flürzt, los, und bevor der Ruffe nur recht mußte wie ihm geschah, hatte der Hornist ihn an den Beinen gepackt, ju Boden geworfen und fogleich mit feinem Scitengewehr in das Berg geftoffen. In demfelben Augenblide hieb aber ein ruffischer Grenadier mit dem Rolben seines Gewehres den Hornisten so auf den Ropf, daß dieser noch auf der Leiche des von ihm getödteten Offiziers jusammenfturgte und mabricheinlich auch nicht mit dem Leben davon gekommen sein wird. Schade um das Bürschlein! Erop aller seiner leichtfinnigen Streiche hatte man mit gehöriger Strenge doch noch einen fehr braven Soldaten aus ibm erziehen fonnen.

Trop ihres muthigen Widerstandes hatten wir doch julept die Ruffen gänglich jurudgedrängt und die Batteric und erobert. Immer weiter breiteten wir und schon aus, und selbft im Rücken der Feinde fonnte ich bereits Saufen von frangonichen Goldaten, die von hinten in den Malafoffthurm eindrangen, bemerken. Schon schien der Sieg uns gewiß ju fein, und ein Sergeant meiner Kompagnie, ein prächtiger Soldat, der wieder auch heute Morgens, wie ftets bei allen folchen Belegenheiten, gleich einem Löwen gefochten hatte und schon aus mehreren leichten Bunden blutete, rief mir in freudigem Tone ju: "Schen Sie, mein Kapitan, jest ift der Sieg wieder unfer, und Morgen wird unfere Fahne in gang Sebaftopol meben. Das ift heute wieder ein Tag, der uns frangofischen Goldaten alle Ehre macht, und von dem man nach Jahren noch in unferen Kasernen mit Stolz sprechen wird - Vive la France!"

(Fortsetzung folgt.)